

Provinz Schlesien.

Regierungs-Bezirk Liegnitz.

Kreis Löwenberg.



Nach ein. Orig. Aufn. v. Th. Blätterbauer, ausgef. b. Winckelmann & Söhne.

Verlag von Alexander Duncker Königl. Hofbuchhändler in Berlin.

SCHOSDORF.



SCHOSDORF.

PROVINZ SCHLESSEN. — REGIERUNGS-BEZIRK LIEGNITZ. — KREIS LÖWENBERG.

Der Gütercomplex Schosdorf besteht aus vier geschlossenen Gütern, Ober-, Mittel-, Nieder- und Kessel-Schosdorf, welche im Laufe der Zeiten bald gemeinschaftliche, bald verschiedene Besitzer gehabt haben. Die bisher nachgesehenen Urkunden weisen wohl von der Mitte des 16. Jahrhunderts ab eine ziemlich ununterbrochene Reihe von Besitzern auf, aber es lässt sich nicht immer mit Bestimmtheit ersehen, welche Güter dem betreffenden Besitzer gehört haben. Es bleibt also die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass die weiter unten gegebene Tabelle der Herren von Schosdorf den Namen des einen oder anderen Besitzers, besonders von Nieder- oder Kessel-Schosdorf, übergegangen hat.

Für die Geschichte von Schosdorf kommt hier besonders das Kesselgut in Betracht, welches als jetziger Herrschaftssitz auch Schlossgut genannt wird und von dem die Abbildung beigegeben ist. Aber gerade in Betreff dieses Gutes bieten die Urkunden den wenigsten Anhalt. Vor dem 18. Jahrhundert scheint der Name Kessel- oder Schlossgut gar nicht vorzukommen. Aus einer im Jahre 1863 gedruckten geschichtlichen Zusammenstellung ersehen wir allerdings, dass es 1656 schon genannt wird. Wir aber fanden den Namen erst in einer Urkunde von 1786. Fast möchte es scheinen, als ob Kesselschosdorf aus einem Vorwerke von einem der anderen Güter allmählich sich zu einem selbstständigen Gute erweitert habe. In der That hat es im Verhältniss zu den anderen Gütern den wenigsten Ackergehalt. Möglich wäre auch, dass es sich aus einem der zwei Bauergüter entwickelt hat, die im Jahre 1582 an das Dominium gekommen sind und die nur 1665 noch einmal als „Bauergüter“ erwähnt werden. Das andere Bauergut hätte dann vielleicht den Grundstock abgegeben zu dem nachmaligen „Niedergute“, dessen Name in der That erst in einer Urkunde von 1659 vorkommt. — Wir müssen aber diese Frage auf sich beruhen lassen, und geben lieber einen Ueberblick über die Geschichte von Gesamt-Schosdorf, da ja das Kesselgut —, wann es auch entstanden sein mag —, jedenfalls vom Anfang seines Bestehens an gleiche Schicksale mit den übrigen Gütern gehabt hat. Es wird aber dieser geschichtliche Ueberblick sich im Allgemeinen auf die aus den Urkunden gewonnene Aufzählung der Besitzer beschränken müssen. Nur für die älteren Zeiten dürften einige weitere Notizen von Interesse sein.

Die älteste sichere Nachricht haben wir vom Jahre 1371, in welchem Jahre Hentschee Copaa von Zedlitz

Ober- und Mittelschosdorf an Peter von Spiller verkaufte. Die Herren von Zedlitz haben auch danach noch lange Zeit Besitzungen in Schosdorf oder in unmittelbarer Nähe gehabt. Das beweisen zwei Urkunden aus den Jahren 1583 und 1584, aus denen ersichtlich, dass Hans und Caspar von Zedlitz an Christoph von Spiller zwei Wiesen und zwei Teiche an der Greiffenberger Feldmark verkauften. Die Herren von Spiller aber haben durch mehr als 3 Jahrhunderte Besitzungen in Schosdorf gehabt. Mit der Zeit brachten sie auch noch die beiden andern Güter an sich. Jedenfalls war Niederschosdorf 1635 in ihrem Besitz; denn in diesem Jahre verpfändete es Hartwig von Spiller an Magdalena, geborene von Spiller. Im Jahre 1656 aber kaufte dessen Sohn, Sigmund von Spiller, Kesselschosdorf dazu von der hinterlassenen Tochter des Bernhard von Boraus. Ausserdem (?) besaßen die von Spiller zwei Bauergüter, welche Caspar Hartwig von Spiller schon 1582 an die Familie brachte (die aber möglicherweise identisch sind mit dem Nieder- und Kesselgut), sowie auch (1635) lange Zeit Ober-Langenöls. So hätte die Familie von Spiller im Jahre 1656 ganz Schosdorf im Besitz gehabt, wäre nicht schon 1652 Oberschosdorf wegen Verschuldung verkauft worden an Antonius Tanner von Löwenthal, Bürgermeister, sowie angesehenen Handelsherrn von Liebenthal. Die übrigen Güter besass Sigmund von Spiller noch 1665, wo er starb. In diesem Jahre aber, oder kurz danach, muss Niederschosdorf aus der von Spiller'schen Familie in die von Bornstädt'sche Familie (oder, wenn das Niedergut mit einem der genannten Bauergüter identisch ist, erst an von Löwenthal 1665 und dann an die Familie von Bornstädt) übergegangen sein. Denn 1669 findet sich ein Wolf Friedrich von Bornstädt, „Rittmeister auf Schosdorf“ (jedenfalls Niederschosdorf); und erst 1695, als die Bornstädt'schen Erben „abgestattet“ werden mussten, brachte es Caspar Hartwig von Spiller an die Familie zurück. In der Zwischenzeit weisen die Urkunden (von 1676 und 1681) auch noch einen Johann Friedrich von Lüttitz als Herrn von Niederschosdorf auf. Das Mittel- und Kesselgut war inzwischen jedenfalls in ununterbrochenem Besitze derer von Spiller geblieben. Zwar findet sich in jener Zeit noch ein Hans Christoph von Schönau (1679) als „Herr von Schosdorf“; aber es lässt sich annehmen, dass derselbe ein Nachfolger des Tanner von Löwenberg auf dem Obergute war. Die von Spiller'schen Güter wurden jetzt mehrere Jahre von Friedrich von Wiese, als

Vormund der unmündigen Erben, verwaltet, danach (seit 1695) besass Caspar Hartwig von Spiller das Mittel- und Niedergut, das Ober- und Kesselgut aber kam (nach einer nichturkundlichen Nachricht) an seine Geschwister, so dass also 1695 die Familie von Spiller im Besitze von Gesamt-Schosdorf war. Das währte aber bloß vier Jahre. Schon 1699 trat neue Zersplitterung ein und 1710 wurde die letzte Besetzung derer von Spiller: Niederschosdorf wegen Verschuldung subhastirt. — Das übrige mag nun mit kurzer Wiederholung des Gesagten die am Schluss befindliche Tabelle bieten.

Ausser diesen geschichtlichen Angaben dürfte noch Folgendes von Interesse sein. Das Dominium Schosdorf hat das Patronat bei der Pfarr- und bei der Schul- und Cantorstelle (die Hilfslehrer werden vom Pastor gewählt). Das Schulpatronat ist ein unbedingtes, das Pfarrpatronat ist ein bedingtes. Das Patrocinium bestimmt die Probeprediger; daraus präsentirt die Kirchengemeinde demselben 3 Candidaten, aus denen es dann den Pastor wählt. Die Pflichten des Patrociniums bestehen seit 1802 gesetzlich, früher herkömmlich, darin, dass es zu allen Bauten und Reparaturen der kirchlichen Institute $\frac{2}{3}$, die Gemeinde $\frac{1}{3}$ beiträgt. — Da die vier Güter seit 1858 in den Händen von zwei Besitzern sind, so sind diese Rechte und Pflichten in der Weise geregelt, dass $\frac{1}{4}$ der Patrociniumspflichten auf das Niedergut kommt. Bei Pfarr- und Schulvacanzen hat das Niedergut immer nur einmal das Besetzungsrecht, während der Besitzer der drei andern Güter dreimal hintereinander besetzen darf. — Noch ist zu bemerken, dass das Dominium Schosdorf auch die Gerichtsbarkeit im Orte auszuüben hat und darin dem Landrathsamte unterstellt ist.

Das Kessel- oder Schlossgut hat sein jetziges Aussehen hauptsächlich durch den Herrn von Sanden erhalten. Gleich in den ersten Jahren seines Besitzes liess derselbe das alte an der Südseite des Schlosses gelegene herrschaftliche Gehöfte durchaus, das Schloss selbst zum grössten Theil abtragen, liess ein neues Schloss und hinter dasselbe, also nach Osten, neue Dominialgebäude bauen. Auf der Stelle des alten Hofraums entstand ein schöner grüner Garten, begrenzt von einer Lindenallee und umsäumt von dichten Baumgruppen, doch so, dass der Blick nach der 10 Minuten entfernten Eisenbahn und nach den Schneehängen des Riesengebirges offen bleibt. Dies, sowie der nahe Park mit seinem saftigen Grün und seinem frischen Wasser unten und seinen vielhundertjährigen Eichen darüber

giebt dem Kesselgut einen entschiedenen Vorzug vor den übrigen Gütern des Dominiums. Nur Oberschosdorf hat etwas vor ihm voraus, nämlich eine ziemlich umfangreiche Fichtenwaldung. Als im Jahre 1866 Kessel-, Ober- und Mittelschosdorf von Herrn von Normann auf den Herrn

Robert Thode übergangen, begann für die Herrschaft eine neue Zeitepoche, indem das Mittel- und Obergut abgebrochen und vollständig neu wieder aufgebaut wurden, und zwar so, dass von den Gebäuden des letzteren auf der Anhöhe an der Greiffenberg-Löwenberger Chaussee sich eine herrliche

Aussicht auf das Gebirge darbietet. Ein über hundert Fuss tiefer Brunnen liefert dort das Wasser. Durch die in sehr intelligente Hände gelegte Oekonomie-Verwaltung ist die Herrschaft neuerdings in einen ausserordentlich blühenden Zustand gekommen.

Oberschosdorf.	Mittelschosdorf.	Niederschosdorf.	Kesselschosdorf.
Besitzer von			
Hentschee Copaa von Zedlitz, bis 1371. Peter von Spiller, seit 1371.			
Hans, — Peter — und Cuntz „Spiller von Schosdorf.“ 1525.			
(Hans besitzt ein Gut mit einer Mühle) Antonius von Spiller 1566—67.		?	
Christoph von Spiller.	Caspar Hartw. von Spiller „auf Schosdorf und Ober-Langenöls“ † 1649.	Caspar Hartwig von Spiller. † 1635. (1582 kauft er zwei Bauergüter.)	Bernhard von Borau, bis 1656.
Heinrich von Spiller.	Sigmund von Spiller, † 1665.	Sigmund von Spiller, 1659, 1660, 1665. (Anton Tanner von Löwenthal kauft des Sigmund von Spiller zwei Bauergüter, die vielleicht mit Nieder- und Kesselgut identisch sind. 1665.)	Sigmund von Spiller, seit 1656.
Anton Tanner von Loewenthal. 1652 ff. ?	Unmündige von Spil- (Fr. von Wiese ist		Wolf Friedrich von Bornstädt 1669.
Hans Christoph von Schönau. 1679.	Caspar Hartwig von Spiller, bis 1699.	Johann Friedrich von Lüttitz. 1676 und 1681. Bornstädt'sche Erben 1695. Caspar Hartwig von Spiller, 1695—1710.	lör'sche Erben. ihr Vormund. 1677 ff.
Familie von Spiller.	Melchior Dux von Wallenberg, 1699—1705.	Frau von Creutzenstein, 1712—1715. Hans Ferdinand von Tschirnhaus, 1715—1749.	Familie von Spiller.
Frau von Uderstadt und Westerstadt, bis 1709.	Gräfin von Schaffgotsch, 1705—1747.		Graf Anton von Schaffgotsch, bis 1747.
Ferdinand Felix von Puleani, 1709—1711.			
Johann Wilhelm von Liebeneck, von 1711 bis mindestens 1721. (? von Nostitz ?)			
Graf Anton von Schaffgotsch, 1740—1747.			
Johann Carl Prentzel, Commerzienrath in Greiffenberg, 1747—1762.	Johann Carl Prentzel, † 1762, 1747—1762.	Johann Carl Prentzel, † 1762, 1749—1762.	Johann Carl Prentzel, † 1762, 1747—1762.
Euphrosyne Agneta Prentzel, Tochter des Commerzienrathes Johann Carl Prentzel, verheirathet mit Carl Ludwig Hoffmann, Kaufmann in Greiffenberg, seit 1796 geadelt.			

Die Familie von Hoffmann besass die gesammten Güter bis 1849, wo Carl Heinrich Otto von Hoffmann und seine Schwester Ernestine Henriette Euphrosyne Adolphe die ganze Besitzung verkaufte, die nun folgende Herren bekam:

1) Bergwerksbesitzer Rüdiger in Greiffenberg, 1849. (Ober-, Mittel- und Niedergut.)

2) Herr Hempel, Anfang 1850.
3) Herr Carl Leopold von Sanden, Ende 1850.
4) von Kracht, Königlich sächsischer Rittmeister, seit 1858. (Niedergut.)
5) Herr Ganzert, December 1860. (Niedergut.)
6) Banquier Braun zu Freiberg in Sachsen, Januar

1861. (Ober-, Mittel- und Kesselgut.)
7) von Normann, Königlich preussischer Rittmeister ausser Diensten. 1861. (Ober-, Mittel- und Kesselgut.)
8) Herr Gaunitz, 1863. (Niedergut.)
9) Banquier Robert Thode zu Dresden und Berlin, 1866. (Ober-, Mittel- und Kesselgut.)